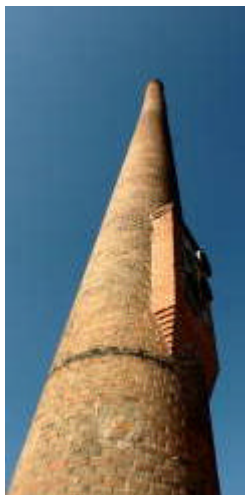


SANIERUNG / Erneute Sprengung steht bevor

## Aus für Kamin in Ebersbach



Der Aufwand für das Erhalten des Kamins auf dem Kauffmann-Areal ist zu hoch. Das Bauwerk soll demnächst gesprengt werden. FOTO: GIACINTO CARLUCCI

In Ebersbach ist man auf den Geschmack gekommen. Auf dem Kauffmann-Areal wird es noch eine Sprengung geben. Auch der Kamin soll nun flachgelegt werden.

*KARIN TUTAS*

**EBERSBACH** "Jede Sitzung eine Sprengung", sagte Bürgermeister Edgar Wolff und entlockte den Mitgliedern des Ebersbacher Ausschusses für Technik und Umwelt ein Schmunzeln. Auf dem Kauffmann-Areal soll es erneut krachen. Nachdem vor eineinhalb Wochen ein vierstöckiges Bürogebäude mit rund 50 Kilogramm Sprengstoff zu Fall gebracht wurde, soll jetzt auch der Kamin flachgelegt werden.

Noch ist nicht klar, wie das Konzept für das innerstädtische Quartier aussehen wird. Deshalb hatte der Gemeinderat beschlossen, einige, möglicherweise erhaltenswerte Bauwerke stehen zu lassen, die an den einstmaligen stadtbildprägenden Senf- und Sauerkonservenhersteller Kauffmann erinnern. Neben dem Kamin sind dies die Jugendstilvilla und die ehemalige Schreinerei.

Neben dem Abbruch der Produktionsgebäude hat mittlerweile auch die Altlastensanierung auf der Industriebrache begonnen. Zwischen den Erdtanks im Hof des ehemaligen Kesselhauses und dem Kamin wurde eine Schürfgrube bis zirka fünf Meter unter dem Geländeniveau angelegt, um den Umfang der Mineralölverunreinigungen in Boden und Grundwasser zu sondieren. Die Gutachter fanden, was sie erwartet hatten: Der Boden war ab einer Tiefe von etwa vier Metern erkennbar mit Mineralöl durchsetzt. Das Erdreich rund um das Kaminfundament ist bereits in ein eineinhalb Metern Tiefe verseucht. Blicke der Kamin stehen, könne der verunreinigte Boden unter dem Fundament nur mit einer sehr aufwändigen Sicherung ausgehoben werden. Weil das Erdreich nicht vollständig entfernt werden kann, müsse das Grundwasser über Jahre hinweg gereinigt werden.

Zudem wurde festgestellt, dass der 28 Meter hohe Kamin nicht mehr standsicher ist. Er wurde nachträglich "nicht fachgerecht" erhöht und könne nur erhalten werden, wenn er um zehn Meter gekürzt werde, erklärte Roland Albig vom Ebersbacher Bauamt. Für Albig stellte sich nicht zuletzt die Frage, "ob der Kamin dann überhaupt noch etwas hermacht". Außerdem sei die Frage, ob das Bauwerk überhaupt in das spätere Gefüge des Geländes passe. Aufwand und Nutzen, um das Bauwerk zu erhalten, stünden in keinem Verhältnis. Eine Sanierung würde 35 000 bis 40 000 Euro kosten.

Auch für die Mehrheit der Ausschussmitglieder war es kein Thema, was zu tun ist: "Ein gekappter Kamin ist kein Wahrzeichen", erklärte der CDU-

Fraktionsvorsitzende Fritz Roos. Ähnlich wie unter dem Kamin sieht die Altlastensituation unter der Villa und der Schreinerei aus. Um die Gebäude zu erhalten, sei ebenfalls eine umfangreiche Baugrubensicherung und Grundwassersanierung fällig, machte der Gutachter deutlich. Brigitte Kreisinger (CDU) nahm dies zum Anlass nachzuhaken: "Wie lange müssen wir warten, bis wir über den Erhalt entscheiden können?" Für das Gremium war dies jedoch in dieser Sitzung kein Thema.

---

Erscheinungsdatum: Donnerstag 13.10.2005

Quelle: <http://www.suedwest-aktiv.de/>

SÜDWEST AKTIV - Copyright 2002 Südwest Presse Online-Dienste GmbH  
Alle Rechte vorbehalten!

[← zurück zum Artikel](#)

[← zurück zur Ressort-Übersicht](#)